



DAS MUSIKPUBLIKUM

KLEINE GENEALOGIE MIT ZUKUNFTSPROGNOSE

von Harry Lehmann

Selbstkritischer Kulturtourismus | Die Opern-Performance *Sun & Sea (Marina)* für 13 Stimmen von Rugilė Barzdžiukaitė, Vaiva Grainytė und Lina Lapelytė wurde im litauischen Pavillon bei der Biennale in Venedig 2019 gezeigt und erhielt den goldenen Löwen.

■ Das auffälligste Merkmal eines Publikums ist, dass es wegbleiben kann. Ein Publikum ist nicht nur frei, eine Veranstaltung zu besuchen, sondern es gibt auch keine Pflicht, dies zu tun. Für die Gläubigen der Thomaskirche in Leipzig, die allsonntäglich die Kirchenkantaten von J. S. Bach hörten, war dies nicht der Fall. Wenn die Gemeindemitglieder ihren religiösen Verpflichtungen nachkommen wollten, hatten sie keine Wahl, sich die Kirchenmusik anzuhören, denn sie war ein obligatorischer Teil des Gottesdienstes. Zudem fehlte den Kirchgängern jene Urteilsfreiheit, die eine Zuhörerschaft erst zum Publikum macht, nämlich die Freiheit, die aufgeführte Musik auch schlecht zu finden. Das Geschmacksurteil hatte im Gottesdienst keinen Platz, insofern ein negatives ästhetisches Urteil zugleich eine Abwertung des Glaubens

impliziert hätte, für den die Musik ein Ausdrucksmittel war. Eine Gemeinde ist mit anderen Worten kein Publikum.

Aber auch die weltlichen Konzerte bei Hof waren für die versammelten Zuhörer eher eine politische als eine ästhetische Veranstaltung, insofern man einem solchen Hofkonzert nicht nach Belieben fernbleiben konnte. Zudem richtete sich der öffentliche Beifall danach, ob und wie eine Aufführung den anwesenden Respektspersonen gefiel, sprich: Man klatschte dem Fürsten nach.

Die Ausbildung eines genuinen Publikums für Klassische Musik ist eng mit der Etablierung öffentlicher Konzerte und dem Bau von Konzerthäusern im 18. und 19. Jahrhundert verbunden. Die Musik löste sich, wie die anderen Künste, aus religiösen und politischen Kontexten heraus und

wurde autonom. Diese Autonomie zeigte sich nicht nur auf der Produktionsseite, insofern die ersten freien Komponisten ohne Anstellung bei Kirche oder Hof ihre Werke schufen, sondern auch auf der Rezeptionsseite, wo nun ein bürgerliches Publikum entstand, das mit dem Erwerb einer Eintrittskarte sowohl eine eigene Entscheidung darüber treffen konnte, ob es eine Aufführung besucht, als auch ein eigenes Geschmacksurteil in der Öffentlichkeit ausbilden konnte, ohne dabei irgendwelche Konsequenzen befürchten zu müssen.

Das im 19. Jahrhundert entstandene klassische Musik-Publikum setzt sich im Kern aus den autonomen Subjekten des Bürgertums zusammen, das sich zur selben Zeit auch die entsprechenden Institutionen wie Konzert- und Opernhäuser in den schnell wachsenden urbanen Zentren schuf. Die